



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Sperber, O.: Deutscher Nachrichtendienst

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Deutscher Nachrichtendienst

Von O. Sperber



ber die Begründung eines eigenen, vom Auslande unabhängigen, Nachrichtendienstes für Deutschland wird heute in den verschiedensten Kreisen hin und her beraten. Dabei tritt besonders hervor, daß die Hauptinteressenten in der Angelegenheit noch immer getrennte Wege marschieren, so daß dadurch viel Energie, Geld und Kenntnisse in bedauerlicher und schädlicher Weise zersplittert werden. Vorläufig haben alle diese Kreise erfahren müssen, daß die Begründung eines leistungsfähigen Nachrichtendienstes für Deutschland nicht so leicht und einfach ist, wie von vielen Seiten anfänglich angenommen wurde. Zum Ziele wird man überhaupt nur dann gelangen, wenn sich alle diese Kreise zusammenschließen und eine Zentralorganisation schaffen.

Um ein solches Nachrichtenwesen von Grund auf in gebiegener Weise auszubauen, müssen zunächst in Deutschland selbst günstigere Vorbedingungen geschaffen werden, als zurzeit vorhanden sind. Allgemein hat man sich in Deutschland immer gewundert, daß die Auslandspresse über Frankreich, England und auch Amerika ausführlichere Nachrichten bringt als über Deutschland. Die Veranlassung dazu geben die in Deutschland gültigen Telegramm- und Kabelgebühren, die erheblich höher sind als die des konkurrierenden Auslandes. Vielfach bestehen Prekraten überhaupt nicht und beweist allein dieser Umstand dem Kundigen schon, daß die Presse und der Nachrichtendienst in Deutschland bisher als nebensächlich betrachtet wurden. Die unvoreilhaftesten Raten Deutschlands für die Presse, im Vergleiche mit denen anderer Länder, lassen sich aus den nachstehenden Tabellen klar ersehen:

I. Nordamerika:

	Englische Rate M.	Franz. Rate M.	Deutsche Rate M.
Vereinigte Staaten	0,30—0,55	0,41—0,67	0,55—0,60
Canada	0,30—0,55	0,41—0,67	0,55—0,60

II. Südamerika:

Argentinien	1,34	1,33	1,40
Bolivien	1,38	1,40	1,53
Brasilien	1,30	—	—
Chile	1,38	1,40	1,53
Columbien	1,34	1,40	—
Ecuador	1,34	1,40	—
Paraguay	1,25	1,33	1,53
Perú	1,34	1,40	1,53
Uruguay	1,30	1,33	1,50
Venezuela	2,51	2,58	—

III. Zentralamerika und Westindien:

	Englische Rate M.	Franz. Rate M.	Deutsche Rate M.
Costa Rica	1,72	1,72	—
Cuba	—	0,62	0,75
St. Domingo	—	3,24	—
Guatemala	1,26	1,27	—
Haiti	—	2,67	—
Honduras	1,47	1,48	—
Mexico	0,77	0,74	1,05
Nicaragua	1,51	1,56	—
Panama	0,85	0,86	—
Salvador	1,26	1,27	—

IV. Asien.

Arabien	0,30	0,36	0,45
China	1,17	1,50	1,20
Indien	0,34	0,76	0,45
Indien, Niederländisch	1,17	1,31	1,20
Japan	1,25	1,62	1,30
Malakka und Singapore	0,38	0,43	0,50-0,55
Persien	0,77	—	0,65
Philippinen	1,17	1,50	1,20
Siam	1,25	1,26	—

V. Australien:

Commonwealth	0,64	1,03	1,05
Neuseeland	0,64	1,03	1,05

VI. Afrika:

Ägypten:			
1. Reg.	0,30	0,36	0,55
2. Reg.	0,34	0,48	0,60
3. Reg.	0,43	0,58	0,70
Deutsch-Ostafrika	0,34	0,41	0,50
Deutsch-Südwestafrika	0,34	—	1,20
Kamerun	—	—	1,20
Marokko:			
Tanger	0,17	0,08	0,15
Übrig.	0,27	0,15—0,31	0,40
Zansibar	0,30	0,41	0,40
Südafrikanische Union	0,30—0,32	0,36	0,40
Togo	—	—	1,20

Auf dem Kontinente selbst sieht es mit den Telegrammraten für die Presse noch viel unvorteilhafter aus. Zuverlässige Zahlen waren während des Krieges leider nicht in genügendem Umfange erhältlich, es genügt aber schon der Hinweis, daß nach der Mehrzahl der kontinentalen Länder von Deutschland überhaupt keine Prekraten gewährt werden, oder aber diese sind genau so hoch wie die Gebühren für gewöhnliche Telegramme.

Nun kommen noch die sogenannten „Wochenend-Telegramme“ für die Presse in Betracht; die Erleichterungen für diese, ab 1. April 1914, für nachstehende Länder kommen in folgenden Gebühren zu Ausdruck:

I. Nordamerika:

	Englische Rate M.	Wortzahl	Deutsche Rate M.
Canada	0,18	25	0,30
Vereinigte Staaten	0,18	25	—

II. Südamerika:			
	Englische Rate	Wortzahl	Deutsche Rate
	M.		M.
Argentinien	0,80	20	0,80
Chile	0,80	20	0,80
Perú	0,80	20	0,80
III. Südafrika:			
Südafrikanische Union	0,50	30	0,50
IV. Australien:			
	0,75	25	—

Der Anfang einer Neuorganisation des Nachrichtendienstes müßte also damit gemacht werden, daß die Prekraten für Telegramme und Kabel in Deutschland mindestens gleich billig angesetzt werden, wie die des konkurrierenden Auslandes. Andernfalls wird der deutsche Nachrichtendienst, aus rein finanziellen Gründen, sich gezwungen sehen, nach dem Kriege wieder mit London und Paris zu arbeiten.

Die Nachrichtenzentrale muß sich aber auch klar machen, daß ein Nachrichtendienst, welcher Handel, Industrie, Börse, Politik und Neuigkeiten von allgemeinem Interesse umfaßt, ebenso kostspielig wie schwer zu organisieren ist und daher nicht nur große Kapitalien, sondern auch ganz besondere Fähigkeiten bei der Oberleitung erfordert. Man wird sich daher erst klar machen müssen, ob es nicht angebracht wäre, zwei voneinander unabhängige und doch sich indirekt ergänzende Abteilungen zu schaffen. Für das Wirtschaftsleben dürfte es praktisch sein, die Nachrichtenabteilung für Handel und Industrie der Regierung selbst zu überlassen. Etwas ähnliches besteht ja heute bereits in Verbindung mit dem Reichsamt des Innern, das die „Nachrichten für Handel und Industrie“ herausgibt. Daß diese amtliche Stelle in ihrer heutigen Aufmachung und Leistungsfähigkeit den berechtigten Forderungen des Handels und der Industrie schon längst nicht mehr gerecht wird, beweisen die Klagen der daran am meisten interessierten Kreise nur zu deutlich. Besonders die Konsulatsberichte sind nicht immer ganz einwandfrei, was ja weiter nicht verwunderlich ist, denn die Konsulen sind weder Universalmenschen, noch verfügen sie alle über die für eine genaue Berichterstattung notwendige wirtschaftlich technische und kaufmännische Vorbildung. Schon aus diesem Grunde würde es zweifellos viel zweckmäßiger sein, statt das vielseitige und ausgedehnte Arbeitsfeld dieser Nachrichtenerstattung den Konsulaten zu überlassen, Handelskammern an den Hauptplätzen des Auslandes zu schaffen, die außer dieser Berichterstattung noch in sehr vielen anderen Hinsichten dem deutschen Handel schätzenswerte Dienste leisten könnten. Die in Deutschland bestehenden Handelskammern könnten dann zugleich als Weiterverbreiter der gesammelten Berichte dienen. Jedenfalls würde dadurch für Handel und Industrie ein Nachrichtendienst geschaffen werden können, der nicht nur den heute bestehenden oder durch Privatinitiative ins Leben zu rufenden an Zuverlässigkeit und Schnelligkeit weit überträte, sondern auch sach- und fachlich bedeutend leistungsfähiger wäre.

Der Nachrichtendienst für Politik, Börse und Neuigkeiten von allgemeinem Interesse bedarf einer ganz anderen Organisation, für die teilweise erst besonders günstige Vorbedingungen geschaffen werden müssen. Vor allen Dingen muß eine Zentrale geschaffen werden, welche die grundlegenden

Vorarbeiten zu erledigen hat. Eine solche Zentralkstelle ist unbedingt notwendig, um eine gefährliche Zersplitterung zu verhindern. Eine Zersplitterung im Nachrichtenwesen Deutschlands müßte es von vornherein ausgeschlossen erscheinen lassen, daß Deutschland je imstande wäre, gegen die bestehende Auslandskonkurrenz erfolgreich anzukämpfen. Falsch ist unter allen Umständen die heute in Deutschland viel verbreitete Ansicht, daß in diesem Wettbewerbe lediglich das Geld eine entscheidende Rolle spielt. Gewiß, auch in diesem Falle bedeutet Geld viel, sogar sehr viel, und schließlich ist alles letzten Endes eine Geldfrage, vorausgesetzt, daß das Geld sach- und fachlich richtig angewandt wird, sowie, daß die dafür maßgebenden Vorbedingungen überhaupt vorhanden sind.

Der Zentrale wird es in erster Linie obliegen, alle in Betracht kommenden Kreise von der Notwendigkeit und Wichtigkeit eines unabhängigen deutschen Nachrichtendienstes zu überzeugen. Nach den bisherigen sehr bitteren Erfahrungen dürfte dies wohl nicht schwer fallen. Es muß klar gemacht werden, daß nicht nur die Zeitungen und die Börse, der Exporthandel und die großen Industrien einen guten Nachrichtendienst benötigen und durch ihn Vorteile genießen, sondern daß jeder einzelne Wirtschaftszweig davon berührt und gefördert wird. Die weltpolitische und weltwirtschaftliche Stellung Deutschlands im Auslande ist gleichmäßig bedeutsam für das ganze Land, dem Staat und Bevölkerung. Nicht nur im rein wirtschaftlichen, sondern auch im allgemeinen Interesse liegt es daher, daß Deutschland bald über einen umfangreichen und unabhängigen Nachrichtendienst verfügt.

Ist das allgemeine Interesse für den Nachrichtendienst genügend geweckt, dann muß die Zentrale alle Hauptinteressenten dafür gewinnen. Hierzu zählen in erster Linie alle Zeitungsverleger, die industriellen, wirtschaftlichen, sowie kaufmännischen Zweckverbände, die Großstädte und auch die einzelnen Regierungen selbst. Diese müssen vor allen Dingen dem Unternehmen die notwendige finanzielle Festigkeit verleihen. Hier muß nun eingeschaltet werden, daß die benötigten Gelder unter keinen Umständen in der Form einer rein geldlichen Unterstützung von den Teilnehmern gewährt werden dürfen, sondern daß die Zuwendung lediglich auf einer rein geschäftlichen oder kooperativen Basis geschehen muß. Jede Zuwendung in Form einer ausgesprochenen Subvention würde die Unabhängigkeit des Nachrichtendienstes beschränken und auf gefährliche Abwege drängen.

Die Regierungen müssen sich ferner verpflichten, die heute übliche Bevorzugung einzelner Zeitungen fallen zu lassen und alle ihre für die Presse bestimmten Nachrichten im In- und Auslande ausschließlich durch die Nachrichtenzentrale verbreiten zu lassen. Das Zeichen der Nachrichtenzentrale bei Mitteilungen dieser Art bürgt dann im In- und Auslande für die autoritative Quelle.

Sehr wichtig ist ferner, daß die Verleger der Hauptblätter an dem Unternehmen beteiligt sind, damit in allen Fällen wichtige Nachrichten in den Hauptblättern gleichzeitig erscheinen und eine möglichst weite Verbreitung erfahren. Die Nachrichtenzentrale darf selbstverständlich lediglich Tatsachenmaterial kommentarlos verbreiten. Den einzelnen Schriftleitungen der Zeitungen muß es vorbehalten bleiben, den einlaufenden Nachrichten die gewünschte Färbung zu geben. Auf der schnellen und möglichst umfangreichen und gleichmäßigen Verbreitung der Nachrichten beruht nicht nur die Stärke der Nachrichtenzentrale, sondern auch die Macht der Presse selbst. Vertreter einer Nachrichtenzentrale, von denen man weiß, daß die von ihnen übermittelten Nachrichten nicht nur

sachgemäß weitergegeben werden, sondern dann auch gleichzeitig in allen bedeutenden deutschen Zeitungen erscheinen, werden im In- und Auslande das notwendige Vertrauen genießen. Regierungen wie Private werden es jeder Zeit vorziehen, solchen Vertretern ihre Mitteilungen zu machen, da diese ihnen die besten Sicherheiten bieten, daß nicht sogenannte wilde Nachrichten durch sie verbreitet werden, für die hinterher niemand verantwortlich gemacht werden kann und die in der Welt schon so häufig Unheil angerichtet haben.

Sind alle diese unumgänglich notwendigen Vorarbeiten erledigt, so folgt die Auswahl der Vertreter und Korrespondenten. Soweit das Inland dafür in Betracht kommt, wird es wohl nicht schwer halten, genügend geeignete Personen zu finden, besonders da hierbei leicht mit den Zeitungen selbst kooperativ gearbeitet werden kann, wenigstens sofern es sich um die Besorgung lokaler Nachrichten handelt. Viel schwieriger hingegen ist die Frage in Überseeländern zu lösen, da für die Bewältigung der Aufgabe nicht ganz alltägliche Fähigkeiten verlangt werden müssen. Hohe Titel, die besten Empfehlungen, der Sohn eines reichen Vaters zu sein, ja selbst positives Wissen allein genügen hier nicht. Ein Auslandsjournalist in diesem Sinne muß ganz andere Fähigkeiten besitzen, viel, viel mehr können und in gewissem Sinne nahezu ein Universalgenie sein. Für diesen Beruf werden daher auch viel weniger Leute erzogen als geboren. Einer kann ihn ausfüllen und hundert andere werden ihn nie erlernen. Trotzdem aber gibt es auch hierfür genügend geeignete Kräfte und wer sucht wird sie auch finden. Zweifellos werden zu Anfang Fehlgriffe vorkommen, aber das darf nicht abschrecken. Je schneller und fester zugefaßt wird, um so eher hat man Gelegenheit, die Spreu vom Weizen zu trennen. Sehr wichtig ist die Besoldungsfrage. Mehr als einmal wird es vorkommen, daß Forderungen gestellt werden, die der Geschäftsleitung die Haare zu Berge steigen lassen. Als allgemeine Richtschnur für die Besoldung muß unter allen Umständen gelten, daß die Vertreter und Korrespondenten in finanzieller Hinsicht mit ihren Kollegen von der Konkurrenz gleichgestellt werden. Hierbei sind nicht nur rein praktische Gründe maßgebend, sondern auch der Umstand, daß unterbefordete Vertreter und Korrespondenten, wenn sie leistungsfähig sind, sehr schnell von der Konkurrenz abspenstig gemacht werden. Ein weiterer ungemein wichtiger Faktor ist ferner, daß den im Auslande tätigen Vertretern und Korrespondenten nicht zu enge Bewegungslinien gezogen werden dürfen, damit sie bei notwendiger schneller Entschlußfassung selbständig entscheiden können. In dem großzügigen Leben und Treiben der Überseeländer bieten sich sehr oft Gelegenheiten, wo alles von sofortiger Entschlußfassung abhängt.

Bei diesem Auslandsdienste genügt es aber auch durchaus nicht, an verschiedenen Plätzen tüchtige Vertreter und Korrespondenten zu haben, deren Tätigkeit sich lediglich auf kurze Kabelnachrichten beschränkt, sondern es muß unter allen Umständen darauf gesehen werden, daß diese durch fortlaufende Postberichte ergänzt und vervollständigt werden. Andernfalls ist es ausgeschlossen, daß wichtige Wirtschaftsfragen oder solche politischer Natur, stets genügend klar gemacht werden können, und unangenehme Mißverständnisse würden unausbleiblich sein. Ebenso wichtig aber ist, daß mindestens in der Nachrichtenzentrale selbst die betreffenden Schriftleiter mit den für sie in Frage kommenden Auslandsverhältnissen vertraut sein müssen, um eingehende Postberichte, an der Hand der letzten Kabel ergänzen und aktuell gestalten zu können. Für den gesamten Auslandsdienst des Nachrichtenwesens ist nun noch sehr wichtig, daß die Regierung veranlaßt wird, ihre Diplomaten und sonstige Amtspersonen anzuweisen, nicht nur dort, wo es ihnen geboten erscheint, mit den Vertretern

und Korrespondenten Hand in Hand zu arbeiten, und diese vor allen Dingen dadurch in ihrer schwierigen Tätigkeit zu unterstützen, daß sie ihnen in gesellschaftlicher Beziehung die Möglichkeiten bieten, ihre Fähigkeiten auszunutzen. Die Diplomaten Englands, Frankreichs und ganz besonders Amerikas leisten auf diesem Gebiete der Presse ganz hervorragende Dienste, was man bis zum heutigen Tage von denen Deutschlands beim besten Willen nicht behaupten kann.

Der hier absichtlich gemachte Unterschied zwischen Korrespondenten und Vertretern ist dahin zu verstehen, daß der Vertreter hauptsächlich die Repräsentationspflichten zu übernehmen sowie den geschäftlichen Teil zu erledigen hat, während der Korrespondent sich ausschließlich der eigentlichen Berichterstattung widmen muß. Letzterer soll dadurch Gelegenheit haben, sich voll und ganz seinem Beruf hinzugeben um imstande zu sein, nur gute Leistungen auf seinem Gebiete hervorzubringen.

Den Vertretern liegt es auch ob, die einlaufenden Nachrichten aus Deutschland im Auslande abzusetzen und vor allen Dingen auch danach zu streben, daß diese nicht nur möglichst weite, sondern auch eine Deutschland nutzbringende Verbreitung finden. Dieser Teil der Arbeit zählt zweifellos zum schwierigsten, und erfordert nicht nur gute und intime Beziehungen zur Landespresse, sondern auch sehr viel Geduld, Takt und große Erfahrung. Vielfach werden Nachrichten einlaufen, die in ihrer Originalfassung unverwendbar, vielleicht sogar in politischer oder wirtschaftlicher Beziehung direkt schädlich sein können, und daher nur in einer Form weitergegeben werden dürfen, die den Umständen angepaßt ist und dennoch die Originalidee wiedergibt. Aus diesen kurzen Angaben läßt sich schon ersehen, daß die Vertreter nicht den leichtesten Teil der Arbeit haben, um allen Teilen unter den sich fortwährend verändernden politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen gerecht zu werden. Näher auf die Tätigkeit der Vertreter einzugehen würde hier zu weit führen, es wären dabei auch Gesichtspunkte zu berühren, die unter allen Umständen als sogenannte Geschäftsgeheimnisse betrachtet werden müssen und für die weitere Öffentlichkeit keinerlei Interesse haben.

Bei verschiedenen Verhandlungen über die Errichtung eines deutschen Nachrichtendienstes wurde vorgeschlagen, ihn mit einer Anzeigenvermittlung zu verbinden. Die Vorteile, die man sich davon verspricht, werden sich nie erfüllen, hingegen aber eine Riesengefahr für das Unternehmen sein. Es wurde darauf hingewiesen, daß Reuters und Havas ihren Nachrichtendienst mit dem Anzeigengeschäfte verquickten, was auch im gewissen Sinne zutrifft, für den Anfang aber kann eine solche Verbindung für den deutschen Nachrichtendienst ganz und gar nicht in Frage kommen. Die maßgebenden Vorbedingungen fehlen dem neuen deutschen Nachrichtendienst noch vollkommen und lassen sich im günstigsten Falle, bei zielbewußtem Streben, erst nach Verlauf mehrerer Jahre schaffen. Grundfalsch ist jedoch die Annahme, daß es sich bei Reuters oder Havas um eine ausgesprochene Anzeigenpatronage handelt. Die Verbindungen von Nachrichten und Anzeigen beruhen in diesem Falle auf einer ganz anderen Grundlage und dienen auch anderen Zwecken. Wie man sich in den betreffenden deutschen Kreisen die Durchführung einer solchen Anzeigepatronage überhaupt denkt, ist unbekannt. In tausend gegen einen Fall würde die Zeitung, der mit der Entziehung der Anzeigenpatronage gedroht wird, einfach zur Konkurrenz gehen. In der weitaus größten Mehrzahl ginge die Konkurrenz zweifellos nur zu willig auf das Angebot ein und ein Riesenstandal wäre die unausbleibliche Folge. Aber ganz abgesehen davon würde sich der neue Nachrichtendienst bei

Verfolgung solcher Pläne alle Anzeigeagenturen des In- und Auslandes zu bittersten Feinden machen und von ihnen ebenso energisch wie erfolgreich bekämpft werden.

Alle diese Schwierigkeiten können und dürfen aber unter gar keinen Umständen abschreckend auf die Errichtung eines unabhängigen deutschen Nachrichtendienstes einwirken, sondern müssen überwunden werden, da ein solcher für Deutschland selbst unbedingt notwendig ist, wenn sich die kommende Umgestaltung der Weltlage und die damit verbundene Umwertung aller Werte für die deutsche Wirtschaft und Politik günstig und hemmungslos vollziehen soll. Was die Unabhängigkeit im Nachrichtenwesen für ein Land und eine Nation bedeutet, hat man in Deutschland seit dem Ausbruche des Krieges erfahren und man wird die Lehren hoffentlich beherzigen. Hätte Deutschland bei Ausbruch des Krieges bereits über einen halbwegs modernen eigenen Nachrichtendienst verfügt, so hätte man den Hezereien seiner Feinde verhältnismäßig leicht begegnen können. Selbst die Kabelunterbrechung hätte in diesem Falle keinen allzu großen Schaden angerichtet. Die eingearbeiteten Vertreter und Korrespondenten der deutschen Nachrichtenzentrale hätten auch ohne Kabelnachrichten ihre Beziehungen zur maßgebenden Auslandspresse zugunsten Deutschlands ausnutzen können. Vermöge ihrer Stellung wären sie auch im Besitze von wertvollen und geeigneten Vorinformationen gewesen, die sie in die Lage versetzt hätten, die Lügen der Feinde zu zerreißen und bloßzustellen. Die später eintreffenden Postnachrichten hätten dann auch genügt, um Deutschlands Ansehen im Auslande aufrecht zu erhalten.

Was nun die zweifellos recht bedeutenden Unkosten anbetrifft, die die Errichtung eines solchen Nachrichtendienstes anfänglich bedingt, so können und dürfen diese nicht als unüberwindliches Hindernis betrachtet werden. Man möge sich hierbei der sehr beträchtlichen Opfer erinnern, die Deutschland seit Ausbruch des Krieges gebracht hat, um die notwendig erscheinenden Aufklärungsarbeiten in die Wege zu leiten. Auch die dabei untergelaufenen bedauerlichen Mißgriffe, die leider der Sache selbst recht geschadet haben*), müssen lediglich als die Folgen davon betrachtet werden, daß vorher kein unabhängiger deutscher Nachrichtendienst bestand und somit geeignete und erfahrene Hilfskräfte für eine solche Arbeit nicht vorhanden waren.

Die volkswirtschaftliche, sowie die weltpolitische Stellung des Deutschen Reiches verlangt heute unter allen Umständen einen eigenen unabhängigen Nachrichtendienst und daher muß ein solcher, in einem Ausmaß, wie es die Interessen eines Weltvolkes erheischen, auch geschaffen werden.

*) Bei Gelegenheit eines solchen Vorkommnisses schreibt die Evening Post von New York: „Die Pro-Deutschen haben ein gutes Recht, Propaganda für ihre Sache hier zu machen, legitime Pressebureaus für diese hier zu gründen und Neuigkeiten zirkulieren zu lassen. Die Dummheit liegt nur darin, daß sie das in so stupider Weise getan haben, durch bezahlte Agenten, durch Leute, die jedem guten Geschmacl und dem amerikanischen Geiste fortgesetzt Ohrfeigen versetzen. Jetzt ist es ihre eigene Schuld, daß weder Presse noch Volk der deutschen Sache einen „square deal“ geben können. Als Organisatoren und Soldaten mögen die Deutschen wunderbar sein — aber niemand bringt es so schön fertig wie sie, ihre eigene Sache im höheren Reiche der Psychologie und des Geistes in Stücke zu schlagen.“

